

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Königsalpe u. das Amt Lüdenscheid

Ersteinstreckung: Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM.
einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Wachstempeln: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimetergitter im Textfeld
30 Pfg. — Nachschlüssel A. Verlagsstelle 4 Fährgebühren 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell Jr., — Schalksmühle:
Herrn. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Waffers — Kierspe: H. H.
Friedrich — Kierspe: Friedr. Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 186

Freitag, den 11. August 1939

4. Jahrgang

Bester Arbeiter, bester Soldat, beste Waffen

Der Oberbefehlshaber des Heeres vor den Rüstungsarbeitern — Wir können in tiefstem Vertrauen in die Zukunft blicken —
Abrechnung mit den irrsinnigen Drohungen ausländischer Kriegsheer — Arbeiter und Soldaten die besten Kameraden

Brauchitsch in Düsseldorf

Düsseldorf, 10. Aug. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, stattete am Donnerstag der Rheinmetall-Werke in Düsseldorf einen Besuch ab, um von dieser alten, für die Rüstung des Reiches bedeutsamen Waffenfabrik aus in einem großen Betriebsappell der Gefolgschaft des Werkes und den Arbeitern aller großdeutschen Rüstungsbetriebe, die den Appell im Gemeinschaftsempfang mithörten, zu danken für ihre aufopfernde Tätigkeit.

Vor dem großen Betriebsappell besichtigte Generaloberst v. Brauchitsch unter Führung von Geheimrat Weisig das Werk Düsseldorf der Rheinmetall-Werke. Die Besichtigung vermittelte einen starken Eindruck von der gewaltigen Leistungskraft der deutschen Rüstungsindustrie, von ihrem außerordentlich hohen technischen Stand und von der ungeheuren Leistung des deutschen Bergmanns und Ingenieurs. Immer wieder verweilte Generaloberst v. Brauchitsch an einzelnen Werkplätzen und unterhielt sich mit den Männern, unter deren Händen die Waffen entstehen, die die deutsche Wehrmacht in den Stand setzen, Ehre und Freiheit des Reiches zu schützen. Wo immer es der Gang der Arbeit erlaubte, eilten die Männer herbei und entboten, erfüllt von stolzer Freude über das Werk ihrer Hände und über die Anerkennung, die ihnen heute von höchster Stelle des Heeres zuteil wird, dem Oberbefehlshaber des Heeres ihren Gruß.

Der Rundgang führte auch in die Lehr- und Schulwerkstatt und die Umschulungswerkstatt, in denen der ständige große Nachwuchsbedarf an Facharbeitern geschult wird. Denn nichts ist gerade in der deutschen Rüstungsindustrie mit ihren hohen Anforderungen an gediegenes Fachwissen, Können und vollkommenste Präzisionsarbeit wichtiger als die Heranbildung eines ausreichenden und geeigneten Nachwuchses.

Der große Appell

Die zweite Appell-Halle von Rheinmetall-Werke, die hell und luftig wie die anderen gewaltigen Werkhallen den Arbeitern des großen Rüstungsindustriellen Werkes gesunde Arbeitsstätten bietet, ist dicht gefüllt. Schulter an Schulter, wie zu dieser Stunde in allen großdeutschen Rüstungsbetrieben, stehen hier die Männer der Stille und der Faust, der Arbeiter neben dem Ingenieur, und neben ihm der Soldat. Die Zeichen der Bewegung, Fahnen und Tannengrün schmücken heute die Stätte, die sonst vom ehernen Rhythmus der Arbeit erfüllt ist. Verschärfte Männer bilden Spalier.

Punkt 13 Uhr betritt der Oberbefehlshaber des Heeres, herzlich begrüßt von der vielstimmigen Rüstungsgefolgschaft, die Halle. Er begrüßt sich sofort zum Rednerpult, das, sinnfällig für diese Veranstaltung, ein mächtiger Tank ist, flankiert von zwei schweren Feldgeschützen. Die Rückwand zielt auf breitem Tannengrün die ausgebreitete Kriegsschlange mit darüber schwebendem silbernem Hakenkreuz.

Generaloberst v. Brauchitsch begrüßte zunächst die Arbeitskameraden und Kameradinnen aus den Heeresrüstungsbetrieben und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm möglich sei, an diesem Tage zu ihnen zu sprechen. Er sagte ihnen Dank und Anerkennung für die gewaltige Leistung, die sie vollbracht und täglich in rastloser Arbeit zu erfüllen hätten. Der Besuch des Werkes hätte ihm aufs neue bestätigt, daß sie ein solches Tagewerk zu leisten hätten. Sie haben nicht nur ihre Arbeitskraft eingesetzt, sondern durch ihre Tätigkeit, ihr Geschick und ihren Fleiß erstklassige Waffen und Geräte geschaffen von einer technischen Vollendung und Präzision, wie sie von der übrigen Welt nicht übertroffen werden können.

Der beste Arbeiter der Welt hat dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen der Welt

geschmiedet. Dafür dankt Ihnen das ganze deutsche Volk, besonders aber der deutsche Soldat.

Es läge dem Soldaten nicht, viele Worte über Kameradschaft zu machen. Er bemüht sich, kameradschaftlich zu leben und zu handeln. Es wäre ihm aber ein Bedürfnis, in dieser besonderen Stunde es doch einmal auszusprechen: „In der großen Kameradschaft des ganzen deutschen Volkes sind Sie, die deutschen Arbeiter, uns Soldaten die nächsten und besten Kameraden.“

Generaloberst v. Brauchitsch gab dann seinem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeiter der Waffenfabrik als Träger dieser Waffen in Zukunft eine noch festere und herzlichere Kameradschaft verbinden solle, und kündigte praktische Maßnahmen auf diesem Gebiete an. Eine Anzahl von Arbeitern wurde in Zukunft als Gäste und Zuschauer bei Übungen und Vorführungen der Truppe die Leistungen der von ihnen gefertigten Waffen persönlich kennen lernen, und umgekehrt soll auch der Soldat den Arbeiter in den Betrieben besuchen, um ihn in seiner harten Arbeit zu sehen und Einblick in die Fertigung seiner Waffen zu bekommen.

Generaloberst v. Brauchitsch sprach dann über die Aufgaben der Arbeiter eines Rüstungsbetriebes im Kriegsfalle und stellte dabei fest, sie lieferten für die Kameraden an der Front Waffen, Munition und all das, was sie notwendig brauchen, und in diesem Sinne sei ihr Dienst auch ein Frontdienst.

Stark unterstrich Generaloberst v. Brauchitsch in seinen weiteren Ausführungen die Notwendigkeit einer starken Rüstung Deutschlands und bewies, daß es in Deutsch-

land keinen vernünftigen Menschen mehr geben würde, der nicht durch die bitteren Leiden der Vergangenheit von der Notwendigkeit unserer Aufrüstung überzeugt ist. „Einst, als wir wehrlos waren, hat man uns verachtet und ausgeplündert! Das ist jetzt ein für allemal vorbei! Es ist besser, gefürchtet und damit respektiert, als verachtet zu sein. Das Bewußtsein unserer Stärke gibt uns aber auch selbst die Ruhe zur Arbeit. Wir können im tiefsten Vertrauen in die Zukunft blicken! Wir haben es nicht nötig, bei anderen Völkern um Hilfsdienste zu bitten, zu gehen, um sie für unsere Interessen ins Feuer zu schicken.“ Deutschland habe es auch nicht nötig, die Welt mit Drohungen einzuschüchtern, lasse sich aber erst recht auch selbst nicht einschüchtern, „am wenigsten durch irrsinnige Drohungen gewisser ausländischer Generale, die schon die siegreiche Schlacht vor Berlin und einen neuen Frieden von Versailles ankündigen.“

Generaloberst v. Brauchitsch wies dann auf eine andere wesentliche Stärke des deutschen Volkes hin, die es dank der nationalsozialistischen Revolution besitzt. Es ist dies die innere nationale und soziale Geschlossenheit, wie sie außer dem faschistischen Italien kein anderes Volk in der Welt aufweist. „Diese Geschlossenheit wird, auch wenn schwere Tage kommen, ihre Prüfung erfolgreich bestehen.“

Eine heilige Versicherung kann ich euch als Oberbefehlshaber des Heeres und als einer der engeren Mitarbeiter unseres Führers hier geben: Niemals wird der Führer das Leben des deutschen Menschen leichtfertig aufs Spiel setzen. Wenn aber der Führer einmal den letzten und höch-

sten Einsatz von uns fordert, dann können wir sicher sein, daß es keinen anderen Weg gibt, sondern daß dies zur Erhaltung unseres Volkes eine unabänderliche Notwendigkeit ist.“

Zum Schluß seiner Ansprache wies der Oberbefehlshaber auf das Beispiel des Führers und Obersten Befehlshabers hin. Seine Person sei das Sinnbild der Gemeinschaft zwischen Arbeiter und Soldat. Er selbst sei der erste Soldat und der erste Arbeiter seines Volkes.

Immer wieder unterstrichen begeisterte Zustimmungskundgebungen der Arbeiter die Ausführungen des Generalobersten. Schlichte Worte des Dankes und der Anerkennung, der Kameradschaft und der tief innerlichen Verbundenheit richtete der Oberbefehlshaber des Heeres an die Arbeiter der deutschen Rüstungsbetriebe. Und man hätte den Gehäusigten wehrlichen Demofratien und jenseits des großen Wassers und den großwahnsinnigen polnischen Kriegstreibern wünschen mögen, daß sie Zeugen dieser machtvollen Kundgebung deutscher Einheit hätten sein können. Ihnen würde die Lust zu ihrem verbrecherischen Treiben für immer vergehen.

Nach dem Appell, der mit den Liedern der Nation ausklang, gingen die Arbeiter wieder an ihre Werkplätze, gestärkt in der Überzeugung, daß Wehrmacht und Rüstungsindustrie vereint eine ewige Gewähr für ein unüberwindliches Deutsches Reich sind. Allen Teilnehmern gab der Appell die beglückende Gewißheit, daß der deutsche Arbeiter, der deutsche Soldat und der deutsche Bauer eine einzige eiserne Front bilden, an der jeder Feind, sollte ihn ein Versuch gelüsten, sich den Schädel einrennen wird.

Gauleiter Forster warnt die Polen

Kriegsdrohungen schrecken nicht — Danzig hat alles getan, um einen Überfall oder Handstreich abzuwehren — Polen muß wissen, daß Danzig in seinem Kampfe nicht allein steht

Großkundgebung in Danzig

Danzig, 10. Aug. Erneut hat die Welt Danzigs Willen und unabänderlichen Entschluß vernommen, zum Reich zurückzukehren und erneut wurden Danzigs unabdingbare Rechte aus seinem Deutschtum dargelegt. Aus berufener Munde erfolgte diese Klarstellung der Gesamtlage, deren nachhaltige Wirkung noch unterstrichen wurde durch das vielstimmige Echo der Danziger bei der Kundgebung und das Millionenecho aller Deutschen im Reich.

Danzig will heim zum Reich und Danzig kehrt heim zum Reich, das waren die alles bestimmenden Leitmotive dieser abendlichen

Großkundgebung, auf der Gauleiter Forster noch einmal ganz klar und unmißverständlich den Standpunkt der Freien Stadt umriss und dabei den westlichen Demofratien die Folgen ihrer verbrecherischen Politik vorhielt. In seiner von stürmischen Protestrufen oft unterbrochenen Rede gab er eine kleine Blütenlese des sich überschlagenden polnischen Chauvinismus, der aber trotz allem die ruhige Zuversicht der Danziger in die Entscheidungen des Führers nicht hat erschüttern können. In seiner Rede führte der Gauleiter u. a. aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

In ernster Zeit sind wir auf diesem historischen Langen Markt in Danzig zusammenge-

kommen, um vor aller Welt mit größter Entschlossenheit zu protestieren gegen die seit Wochen durch polnische Redner und polnische Zeitungen zum Ausdruck gebrachten Kriegsdrohungen gegen Danzig. Es wäre falsch, wenn ausländische Journalisten annehmen würden, daß diese heutige Protestkundgebung durchgeführt wird, um von Danzig aus eine neue Sensation in die Welt zu setzen. Uns ist die Lage viel zu ernst, als daß wir Sensationen machen wollen. Es wäre uns in Danzig angenehmer, derartige Protestkundgebungen nicht abhalten zu müssen. Aber die alltäglichen Drohungen seitens der Polen zwingen uns dazu. Lange genug hat die Danziger Bevölkerung diese polnischen Hebräen und Geschwätzlinge hingenommen, ohne besonders dazu Stellung zu nehmen.

Die Danziger Bevölkerung hat in der Tat bewiesen, daß sie den Frieden liebt. Wären die Kriegsdrohungen von polnischer Seite ganz vereinzelter Natur gewesen, hätten wir es gar nicht für nötig gefunden, darauf einzugehen. Hätte man in Danzig den Eindruck gewonnen, daß der polnische Hege keine besondere Bedeutung beizumessen ist, so wäre es uns ebenfalls nicht eingefallen, dazu Stellung zu nehmen.

Aber auf Grund der täglich sich neu wiederholenden Kriegsdrohungen und der Tatsache, daß auch amtliche Kreise Polens an dieser Hege teilnehmen und sie inspirieren, sind wir gezwungen, endlich einmal sehr eindringlich und klar unsere Meinung zum Ausdruck zu bringen. Man denkt in Polen anscheinend gar nicht daran, zur Vernunft zurückzukehren. Man versucht im Gegenteil, alles zu tun, um den Gäh gegen alles Deutsche noch mehr zu steigern. Ich möchte daher von vornherein betonen, daß, wenn wir nun einmal mit klaren und unmißverständlichen Wor-

Ribbentrop trifft Ciano

Zusammenkunft in Salzburg

Berlin, 10. Aug. Die beiden Außenminister von Deutschland und Italien werden sich in diesen Tagen in Salzburg treffen, um zusammen die Fragen der gemeinsamen Politik der beiden verbündeten Länder zu prüfen.

Die bevorstehende Zusammenkunft der beiden Außenminister von Deutschland und Italien steht im Mittelpunkt der römischen Presse. Die Blätter unterstreichen übereinstimmend die Bedeutung der neuerlichen Begegnung, die voll und ganz den Richtlinien des stählernen Paktes der Achsenmächte sowie der derzeitigen an Problemen und Ereignissen so reichen europäischen Lage entspreche.

„Giornale d'Italia“ stellt fest, daß die Besprechungen von Salzburg dazu bestimmt seien, die Lage in der Welt zu prüfen, die man nicht gerade als geklärt und in jeder Weise be-

friedigend bezeichnen könne. Die von den Demofratien gegen Deutschland, Italien und Japan unternommene Einkreisungspolitik, die in offenem Widerspruch zur europäischen Zusammenarbeit stehe, wie sie sich in München anzukündigen schien, lasse die Zukunft recht unsicher erscheinen und mache rechtzeitige Abwehrmaßnahmen notwendig.

Unter diesen Umständen sei es natürlich, daß die Außenminister der beiden im eisernen Pakt verbündeten Länder die Tatsachen und Möglichkeiten in einer ausgiebigen Untersuchung der gesamten Lage in aller Ruhe überprüfen. Ebenso selbstverständlich sei es, daß hierbei nicht nur die europäischen Fragen, sondern auch die der übrigen Weltteile, einschließlich des Fernen Ostens, sowie hinsichtlich ihrer derzeitigen und künftigen Entwicklung gemäß den klaren und wohlbestimmten Richtlinien der Achse behandelt werden.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgaberei Offen-Wülheim auf Grund der Wetterlage vom 10. August 1939, 8 Uhr.

Die Störungswellen ziehen weiterhin vom Atlantik über West- und Mitteleuropa hinweg. Dieses unfürsorgliche Wetter während der Sommermonate ist für Mitteleuropa eine normale Konsumerscheinung. Es kommt kurzzeitig zu leichter Besserung, aber eine längere Beständigkeit kann noch nicht vorausgesehen werden.

Vorherige für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Freitag, 11. August 1939: Wolkig, vorwiegend trocken, wenig veränderte Temperaturen.

Sonnabend, 12. August 1939: Bei starker Bewölkung unbeständig.

Halber

Sonnabend, 12. August:

Kartoffelfäher-Suchaktion im Amtsbezirk Halber.

Der für vergangenen Sonntag, den 6. August 1939 vorgesehene Parteieinsatz hat wegen der in der Sonnabend-/Sonntag-Nacht erneut eingetretenen starken Regengüsse wiederum abgeblasen werden müssen. Die nächste Suchaktion findet nunmehr am kommenden Sonnabend, dem 12. August 1939 statt. Sie wird durchgeführt von den Nutzungsberechtigten, d. h. von den Anbauern von Kartoffeln und Tomaten und ihren im eigenen Betrieb beschäftigten Hilfskräften. Sollte auch diese Suchaktion wegen ungünstiger Witterung unmöglich sein, so ist sie am nächstfolgenden Tage durchzuführen.

Diese am Sonnabend, dem 12. August 1939 durchzuführende Suchaktion gilt für den gesamten Amtsbezirk Halber, also für die Gemeinden Halber und Schalksmühle.

Auf die entsprechende Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters weisen wir noch besonders hin.

Der nächste Partei-Großsitz findet nunmehr am Sonntag, dem 20. August statt. Entsprechende nähere Anweisungen folgen noch.

Achtung! Schwimmabteilung Halber.

Alle Schwimmerinnen und Schwimmer, die an dem Gauwettbewerb in Werder teilnehmen, wollen Freitag und Sonnabend zum Abwehrtraining im Freibad Herpke erscheinen. Die Abfahrt wird vom Schwimmkamerad Kramer bekannt gegeben.

Schalksmühle

Gesunden: 1 Brillenetui mit Brillen.

Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungs-Geschäftsstelle in Schalksmühle geltend geltend zu machen.

Zugelaufen: 1 Hund.

Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungs-Geschäftsstelle in Schalksmühle geltend geltend zu machen.

Brügge

Aus dem SWB.

Der Abteilungsleiter lässt darauf hinweisen, daß infolge der schlechten Witterung an den Samstagen der letzten Wochen, die Wegearbeiten nur langsam vorwärts gekommen wären. Es ist daher auch für diesen Monat an jedem Samstagnachmittag Arbeitsdienst angeordnet worden. Hoffentlich finden sich auch mal andere Wandersfreunde ein, und nicht nur immer dieselben; je mehr mithelfen, desto schneller sind wir mit der Neugestaltung unseres Wegesetzes rund um unserer Ort fertig. Wenn es die Witterung zuläßt, werden am kommenden Sonnabend eine ganze Reihe Mithelfer erwartet. Geschäftsleute sind genügend vorhanden. Treffpunkt 14 Uhr beim Abteilungsleiter.

Vollwerk

Die nächste Kartoffelfäher-Suchaktion

findet am Sonnabend, dem 12. August d. J., nachmittags 15 Uhr statt. An die männliche Bevölkerung von Vollwerk ergoht hiermit die Aufforderung, sich um diese Zeit am Gertrudenhof zu Vollwerk einzufinden, woselbst die Einteilung der Sucherkolonnen für die bebauten Flächen erfolgen wird. Alle männlichen Personen im Alter von 14 bis 60 Jahren haben sich an der Aktion zu beteiligen, soweit sie nicht durch Krankheit verhindert sind. Es wird reifliche Beteiligung erwartet, damit von zwanzeifacher Beordnung abgesehen werden kann. Jeder ist verpflichtet, sich an dem Abwehrkampf gegen den Kartoffelfäher zu beteiligen.

Rönjahl

Straßenbau in vollem Gange!

Der Ausbau der Straße Rönjahl-Kerspe-Groß-Fasterrath, den die Stadt Wuppertal finanziert, ist in vollem Gange. Ein Teil dieser Straße vom Kerspetal bis Groß-Fasterrath ist bereits vollendet. Das zweite Teilstück von der Kerspe bis zur Gemeindegrenze Rönjahl, also bis in unmittelbare Nähe des Dorfes Rönjahl wird anschließend in Angriff genommen werden. Das benötigte Material für diese Teilstrecke ist bereits angefahren worden. Es steht zur Zeit noch nicht fest, ob die Gemeinde Klüppelberg die Fortsetzung dieser Straße bis zur Reichsgrenze Rönjahl-Dhl-Rönjahl ebenfalls ausbauen läßt. Dringend notwendig ist diese Maßnahme, da erst dann diese neuange-

Rönjahl im Laufe der Jahrhunderte

Jeder kennt die alten Stahl- oder Kupferstiche, die unsere Städte- und Landschaften während des Mittelalters zeigen. Die wehrhaften Stadtmauern werden von den zahlreichen Türmen überragt und eng schmiegt sich das Gewirr der Häuser und Gassen ineinander. Eine Stadtmauer hat Rönjahl nie gehabt. Wir sehen auf einem alten Bilde die Häuser des Ortes offen zwischen bewaldeten Höhen liegen, breit fließt der Rönjahlbach dahin, so daß man unwillkürlich an eine Rheinlandschaft erinnert wird. Es ist nicht unmöglich, daß sich in sehr frühen Zeiten die beiden Landschaften in etwa gegliedert haben, denn wie im Laufe der Jahrhunderte, oft noch in kürzerer Zeit, eine Gegend durch Abholungen, Anlage industrieller Werke, Siedlungen, Talsperren und Verkehr ihr Aussehen verändert, das haben wir ja selbst in unserer Heimat gerade in letzter Zeit manchenorts beobachten können.

Nicht nur ein Ort wechselt sein Aussehen, auch der Name verändert sich. Im Jahre 1399 hieß Rönjahl: Rodenfehl, hundert Jahre später Rodenfehl und Rodenfehl. Auf einer Jülich-Bergischen Landkarte von 1650 findet sich die Bezeichnung Rönjahl für Rönjahl, im Jahre 1666 ist daraus Rönjaal und Rönjal geworden, während eine spätere Urkunde nach elf Jahren auf das Rönjahl der Landkarte mit Rönjal zurückgreift. Zuletzt wurde aus Rönjahl und Rönjahl das heutige Rönjahl, wie der Ort nun schon seit mehreren Jahrhunderten heißt.

Es liegt nahe, die älteren Namensformen von „roden“ = urbar machen, herzuweisen, während eine andere Auslegung auf den Rönjahlbach verweist.

Im Beginn des 15. Jahrhunderts gehörte zur Ritterschaft Cleve-Mark und zu den ritterlichen

haute Straße ihren Zweck, den Ausflugsverkehr von und zur Kerspe-Talsperre zu heben, erfüllt.

Brederfeld

Geldene Hochzeit.

Die Eheleute Gustav Junge und Frau Ida geb. Klischütz zu Eiden bei Brederfeld können am Samstag, dem 12. August, ihre goldene Hochzeit feiern.

Anlegung einer Volksschule.

Zur Ergänzung der polizeilichen Meldeergänzung wird eine Volksschule angelegt. Die Bevölkerung wird gebeten, die bis zum 13. August zur Verteilung kommenden Volksschularten mit Tinte auszufüllen und vom 19. d. M. ab zum Einsammeln bereit zu halten. Für männliche Personen sind braune, für weibliche Personen grüne Karten bestimmt.

Zurstraße

Die neue Volksschule

der Gemeinde Waldbauer in Zurstraße konnte gerichtet werden. Auf einem Areal von Natursteinen erhebt sich nach den Plänen des Amtsbauamteisters Moellenhoff ein Fachwerkbau, der sich der einst mit seinen hellen Wänden gut in die Landschaft einfügen wird. Feistes Eichengebälk wird die Fachwände wie zu Großvaters Zeiten in jeder Weise wetterbeständig machen. Nur die Rückwand gegen den Wald wird verschiefert werden. Zur Richtfeier gaben Amtsbürgermeister Nieder-Westermann und Ortsgruppenleiter der NSDAP, Spieß ihrer Freude über den gerichteten Bau Ausdruck, dankten dem Brederfelder Zimmermeister Wilhelm Rind und seinen fleißigen Gefellen für die gute und exakte Arbeit und wünschten, daß Schulkinder und Erzieher bald in dem stolzen Bau Eingang halten können. Im Lokal Vorstadt fanden sich anschließend alle Schaffenden am Bau und die Vertreter der Behörde und der Partei zu einem gemeinsamen Essen zur Feier des Tages zusammen.

Lüdenscheider Nachrichten

Ein „netter“ Bruder.

Ein Mann, der von seiner Schwester für 2000 RM. Möbel in Benutzung hatte, verkaufte diese wider den Willen der Eigentümerin und machte sich dadurch der Unterschlagung schuldig.

Nicht immer bringt das Winken Freude!

Da sitzt einer im Weiteil. Und weil ihm so unheimlich zumute ist, steht er auf, lehnt sich aus dem Fenster und winkt vor lauter Übermut mit langem Arm anderen Reisenden zu, die auch in den Urlaub fahren. Besonders Spaß macht es ihm, in einer Kurve zu winken; denn dann rücken ihm die letzten Wagen des Zuges scheinbar näher. Er freut sich, wenn einer wieder winkt, hält der Zug — und er wird auf dem nächsten Bahnhof abtransportiert, ins Krankenhaus. Warum? Weil gerade, als er am wenigsten daran dachte, auf dem Nebengleis ein Zug dahergebraust kam, ihm die Hand abriss und den Arm brach.

Kein Fernunterricht für Jugendliche.

In einer Arbeitsbesprechung kam zum Ausdruck, daß das System des Fernunterrichts ausschließlich für die Berufserziehung des Erwachsenen geeignet ist. In diesem Sinne ist zwischen dem Jugendamt der DMS und dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung entschieden worden, daß im Fernunterricht für Kaufleute Jugendliche vor Vollendung des 18. Lebensjahres nicht erfaßt werden sollen.

Ministerialien des Stiftes Essen ein Geschlecht: appen oder oten Deyde. Dieses wurde für die Jahre 1422 bis 1428 mit dem Zehnten von Rönjahl und der Rothove belehnt. Namensanklänge an dieses längst nicht mehr vorhandene Geschlecht finden sich noch heute in verschiedenen ähnlich lautenden Namen, wie Dieß, u. a. in Halber und Lüdenscheid.

Schon im Jahre 1456 aber finden wir Rönjahl unter einer anderen Herrschaft, nämlich zu Cleve gehörig. Es war zu der Zeit, als der deutsche Reichsgedanke verblaßt, die Reichshoheit größtenteils auf die Länder übergegangen war, die Fürsten durch Heiratsverträge und Geschen mit Reichsrittern und Städten ihre Gebiete abrundeten und asiatische Türken nach Europa vordrängen.

Die Eingefessenen unseres heimlichen Sauerlandes, fern der politischen Schauplätze im einsamen Waldland lebend, sind wahrscheinlich schon immer sehr sparsame Leute gewesen, die einen einmal erlittenen Schaden nicht leicht vergaßen, wie zahlreiche oft nach langen Jahren noch geltend gemachte Ansprüche beweisen, das Ihrige beisammen hielten und gern Gulden auf Gulden auf die hohe Kante legten. So konnte es geschehen, daß der Ritter Johan von Edelnkirchen, dessen Welsitz 2 bis 3 Kilometer westlich von Halber lag, seinem künftlichen Herrn mit 250 oberl. rhein. Gulden beibringen konnte, wofür ihm die Herren Johann und Gerhard von Cleve und von der Mark, die Stadt, Amt und Kirchspiel Brederfeld, ferner Halber, Rönjahl, Hülse, Kierspe, Meierzhagen und Balbert mit allen Herrlichkeiten, (das sind herrschaftliche Rechte), Gerichten, Wäldern, Fischereien verpfändeten. Am 25. März 1472 wurden die 250 Gulden zurückgezahlt.

Mittelschüler kommen in gehobene Berufe

Demnächst Richtlinien für den Unterricht.

Die hohe Bedeutung der Mittelschulbildung im neuen deutschen Schulaufbau ergibt sich aus Erklärungen, die Professor Emil Ray vom Reichserziehungsministerium im „Jungen Deutschland“ dazu veröffentlicht. Die Mittelschule habe die besondere Aufgabe erhalten, vor allem dem Erziehung- und Bildungsbedürfnis des Nachwuchses für die mittlere Berufsschicht zu dienen, also jener Berufskreise in Wirtschaft, Verwaltung und Wehrmacht, in deren Berufarbeit sich planende und ausführende, geistige und mechanische Tätigkeit, Kopf- und Handarbeit vereinen und deren Angehörige im Stande sind, leitende Gedanken schnell und sicher aufzufassen und ausführen zu lassen. Sie werde dabei in keiner Weise der eigentlichen Berufsausbildung in der höheren Fachschule vorzuziehen. Sie wolle aber in ihren Schülern durch Erziehung zum Berufsgedanken an sich eine hohe Arbeitsgesinnung wecken und pflegen. Der Gedanke der Gegenwart sei für ihre Arbeit besonders kennzeichnend. Deshalb nehme sie sich der Fragen an, die jeweils im Brennpunkt des Volkslebens stehen. Durch einen Unterricht, der immer wieder vom praktischen Leben ausgeht, und zu ihm zurückführt, wolle die Mittelschule den gehobenen praktischen Berufen in Landwirtschaft, Handel, Handwerk, Technik und Industrie den mittleren Stellen der Verwaltung und Wehrmacht, ferner allen hauswirtschaftlichen, pflegerischen, sozialen und technisch-künstlerischen Frauenberufen einen Nachwuchs mit offenem Blick und den erforderlichen Fähigkeiten zur Verfügung stellen. Im übrigen würden demnächst erscheinende Richtlinien für Erziehung und Unterricht in Mittelschulen nähere Bestimmungen über diese Lebens- und berufspraktische Ausrichtung in den Lehrplänen der einzelnen Fächer enthalten.

Es sei dann aber auch nötig, daß dieser Nachwuchs an die für sie geeignete Stelle gelange. Durch die in der Ehtenzeit erfolgte Ueberprüfung des Berechtigungsweizens sei Volksschülern die Zulassung zu den Berufen dürften nur persönliche Eeignetheit und Tüchtigkeit sein. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Praxis dieser vernaunstaemähen Berufsausschle sei die Verordnung der Reichsregierung über Vorbildung und Laufbahn der deutschen Beamten, die dem Abschlußzeugnis der Mittelschule eine ähnliche Bedeutung für die gehobene Laufbahn gebe, wie das Reifezeugnis der höheren Schule für den höheren Dienst hat. Es sei nur zu begrüßen, daß die vorgesehenen Berechtigungen auch den Schülern gegeben werden sollen, die aus anerkannten Aufbaufüssen der Volksschulen kommen.

Keine Zahnen für Handwerker und Zünungen mehr.

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Stellvertreter des Führers hat der Reichswirtschaftsminister bestimmt, daß die Handwerks- und Zünungszeichen nicht mehr geführt werden dürfen. Soweit bei Versammlungen und sonstigen Anlässen eine Ausschmückung erfolgt, ist die Falkenkreuzfahne zu verwenden. Der Reichsstand des Deutschen Handwerkes hat entsprechende Anweisungen für die Handwerkskammern und Reichsinnungsverbände erlassen.

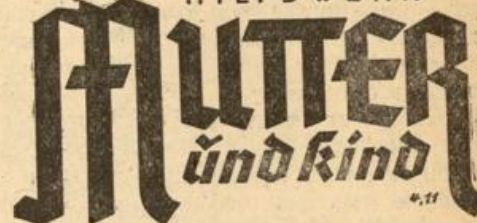
Ein Kraftquell für unsere Mütter und Kinder



Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ sorgt die NSD. für die Familie, wenn sich die Mutter in Erholung befindet oder krank ist. 9278 Haushaltshilfen stehen bereit, an ihrer Stelle unentgeltlich den Haushalt zu führen.



HILFSWERK



Herz und Wiege, das neue Sinnzeichen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“.

Klar, einfach und innig ist die Beziehung des Zeichens zu all jenem Geschehen, das es veranschaulicht soll. Dieses Zeichen werden wir immer wieder sehen und es wird in seiner Wirkung zeitlos. Mutter und Kind stehen im Mittelpunkt der völkischen Wohlfahrtspflege.

Seit Bestehen der NSD. wurde durch dieses Hilfswerk in gesundheitlicher und wohlfahrtspflegerischer Hinsicht Geleitetes geleistet. Alle Einrichtungen der NSD. dienen der Gesundheit. Auch das im Kreise Altena-Lüdenscheid zu errichtende Mütter- und Kleinkindererholungsheim soll ein Kraftquell und Lebensborn für unsere Mütter und Kinder werden.

Es wird eines der schönsten Heime unseres Vaterlandes, wenn Du Dich mit Deinem Opfer daran beteiligst!

Baupreise und Landflucht

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit der neuen Baupreisverordnung einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft geleistet. Die Baupreisverordnung zwingt die Unternehmer, ihre Preise auf Grund der Tariflöhne und der notwendigen Aufkosten zu kalkulieren und den Gewinn, der auch das Unternehmerrisiko einschließt, in angemessenen Grenzen zu halten. Insbesondere kann der Bauunternehmer künftig grundsätzlich keine Nachforderungen mehr stellen; lediglich für einige besonders bestimmte Fälle sind Ausnahmen zugelassen. Diese Neuregelung bringt somit für alle Bauherren erhebliche Vorteile mit sich. Andererseits dürfen aber auch diese künftig keine höheren Preise bezahlen, als nach der Baupreisverordnung zulässig sind.

Mit Recht hat die Landwirtschaft darüber geklagt, daß in den letzten Jahren steigende Baukosten die aus Gründen der Erzeugungsschlacht notwendige Rationalisierung der Betriebe durch Neubauten und auch die Instandhaltung der Gebäude erschwert haben. Die Preisstopverordnung reichte nicht aus, um diese Entwicklung zu hemmen, weil die Löhne, die einen wesentlichen Bestandteil der Baukosten ausmachen, weiter stiegen. Der Bauer mußte sogar zusehen, wie seine Arbeiter, durch hohe Löhne verlockt, besonders in die Bauwirtschaft abwanderten.

Man wird von der Baupreisverordnung erwarten dürfen, daß sie weitere Preissteigerungen, soweit sie nicht auf etwa notwendig werdende Umstellungen auf teurere Baustoffe oder ähnliche Gründe zurückzuführen sind, künftig verhindern wird, zumal der Reichskommissar für die Preisbildung eine scharfe Überwachung der Baupreise angekündigt hat. Vor allem wird es aber die Landwirtschaft beglücken, daß das Baugewerbe sich in seinen Lohnangeboten in einem Rahmen zu halten hat, der dem Bauern als Bauherren angemessene Preise sichert, andererseits aber den Landarbeitern durch übersteigerte Löhne nicht mehr die Freude an ihrer Berufarbeit nehmen kann und sie zur Landflucht verleitet.

Ostern 1940 Reifeprüfung für zwei Jahrgänge Mädchen.

Wie der Reichserziehungsminister bekannt gibt, legen Ostern 1940 an den höheren Mädchenschulen zwei Jahrgänge, der eine nach neun und der andere nach acht Schuljahren die Reifeprüfung ab. Mit Rücksicht auf die für die Schulen damit verbundene Mehrarbeit ordnet der Minister an, daß die Vorlesungen für die Reifeprüfung des neunten Jahrgangs so zeitig zu treffen sind, daß die mündliche Reifeprüfung im Januar 1940 abgelegt wird. Die Anordnung gilt nicht für Österreich und den Sudetengau.

Aus Nah und Fern

Schwierige Brücken-erweiterung.

Köln. Die Erweiterung der Kölner Hinderburgbrücke, der Hängebrücke zwischen der Kölner Altstadt und Deutz, schreitet nach anfänglichen Schwierigkeiten nun mit aller Kraft fort. Die im Februar dieses Jahres begonnenen Arbeiten werden Mitte September zur Beendigung des ersten Bauabschnittes führen. Die Brücke wird auf beiden Seiten um 5 m erweitert, so daß sie in ihrer bisherigen Breite lediglich als Fahrbahn dienen wird. Die Straßenbahn erhält in der Mitte einen eigenen Bahnkörper. Im Rahmen dieser Erweiterung wird auch die Rheinuferstraße auf die doppelte bisherige Breite gebracht. Dazu mußte der Steinbogen verschoben und ein neues Widerlager errichtet werden. Die Spannweite beträgt nun statt 24 35 m. Sie wird durch schwere Stahlträger von 40 m Länge erreicht. Auf der linken Rheinseite werden fünf, auf der rechten wegen der geringeren Spannweite vier solcher Träger benötigt. Nachts wurde der erste der fünf Träger auf der linken Rheinseite aufgelegt. Auf einem Spezialfahrzeug wurde der 40 Tonnen schwere Träger von Köln-Hum-

boldt, Deutz, dem Herstellungswerk, auf die Brücke gebracht und dort von zwei Montageträgern in mühsamer Arbeit abgehoben und aufgelegt. Die Arbeiten dauerten genau eine Stunde.

Von einem Dampfkessel totgedrückt!

Nemtscheid. Auf dem Gelände eines großen Renscheider Industriewerkes kam ein mit Montagearbeiten beschäftigter Vorarbeiter aus der Unteraltstraße durch einen Betriebsunfall ums Leben. Beim Hochziehen eines Dampfkessels riß das Seil. Der Kessel stürzte herunter und drückte den 50jährigen Mann gegen eine Wand, so daß er sofort tot war.

Folgenschwerer Brand.

Mettmann. Abends bemerkte ein Bewohner des „Anspersbüschens“, des ältesten Hauses am Mettmanner Marktplatz, Brandgeruch. Er benachrichtigte sofort die Feuerwehr, die zunächst mit der sogenannten Schnellhilfe ausrückte, weil man einen Zimmerbrand annahm. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Treppenhaus schon in Flammen stand. Nachdem auch der übrige Teil der Wehr herbeigerufen worden war, wurden alle Maßnahmen zu einer schnellen und wirksamen Bekämpfung des Feuers getroffen. Da den Bewohnern des

oberen Stockwerkes der Weg ins Freie schon abgeschnitten war, mußten die Menschen auf anderem Wege gerettet werden, was nach großer Mühe denn auch gelang. Zwei Gerettete erlitten hierbei Verletzungen. Obwohl auf mehrere Fragen der Feuerwehrmänner die Geretteten und auch andere Bewohner erklärten, daß niemand mehr im Hause sei, ergab sich später, nachdem man des Feuers Herr geworden war, daß diese Angaben nicht den Tatsachen entsprachen. Wurde doch in einem Dachzimmer die Leiche von Joseph Hermann, einem älteren Manne, gefunden, der anscheinend während des Feuers geschlafen hatte.

Hast Du schon eine Reichsparteitagsplakette?

Sie ist bei allen Politischen Leitern und bei den Ortsgruppen der Partei zu haben.

Die Polizei muß nun diesen Vorfall klären. Die Nachprüfung nach der Ursache des Brandes ergab Fahrlässigkeit. Der Mieter einer der unteren Wohnungen hatte, um Ungeziefer zu vertilgen, einen Raum abgedichtet und darin ein Schwefelpräparat angezündet. Dieses schmelzende Präpa-

rat fraß sich durch die morschen Dielen des alten Hauses und verursachte so den Brand. Statt die Wohnung im Auge zu behalten, hatte sie der Mann abgeschlossen und sich mit Bekannten in eine Gaststätte begeben. Als er zurückkam, nahm ihn die Kriminalpolizei sofort in Empfang.

Böse Folgen einer Unvorsichtigkeit.

Saarbrücken. In der Saarbrücker Hinderburg-Schule erfolgte am Samstagmittag in der im Kellergehoß liegenden Hausmeisterwohnung eine Gasexplosion, bei der der Hausmeister erhebliche Kopfverletzungen und Brandwunden erlitt, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch die Frau des Hausmeisters und deren Hausangestellte erlitten Brandverletzungen. Die Explosion verursachte außerdem beträchtlichen Sachschaden am Gebäude. Nach den Ermittlungen hatte ein Installationsgehilfe an der Gasleitung Arbeiten ausgeführt, ohne den Gashahn zu schließen. Während er nach der Fertigstellung des Meisters ging, wurde das austretende Gas wahrgenommen, das sich explosiv entzündete, als der Hausmeister unvorsichtigerweise mit einem brennenden Streichholz die Stelle festzustellen versuchte, an der es entwich.

Amtsbezirk Halver.

Kartoffelfäher-Abwehredienst.

Die Anbauer von Kartoffeln und Tomaten sind verpflichtet, die damit bepflanzten Grundstücke am Sonnabend, dem 12. August 1939 auf den Befehl mit Kartoffelfähern sorgfältig abzusuchen. Die im Betriebe beschäftigten Hilfskräfte sind erforderlichenfalls mit heranzuziehen. Muß das Suchen wegen schlechter Witterungsverhältnisse ausfallen, so muß an dem nächstfolgenden Tage gesucht werden.

Unterlassenes Suchen wird nach den gesetzlichen Vorschriften geahndet.

Halver, den 9. August 1939.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Steller.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Karl Hefendehl in Schmidtshausen bei Rönshol verkaufe ich am Montag, dem 14. 8. 39, vormittags 9 Uhr beginnend, an Ort und Stelle:

ca. 9 Morgen Roggen

ca. 8 Morgen Hafer

auf dem Halm öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit.

Treffpunkt: Hof Hefendehl.

P. H. Spelsberg,
amtl. zugelassener Versteigerer.
Heesfeld.

Wir stellen laufend
mehrere

Frauen und Mädchen

für leichte u. lohnende Arbeit ein.

Theod. Krägeloh & Comp.

Dahlebrück i. Westf.

Glöckstraße.

Am Halver.

Steuerhebetermin.

Für die Gemeinde Schalksmühle wird am Montag, dem 14. d. Mts. in der Verwaltungsgeschäftsstelle in der Zeit von 8-12 Uhr ein Steuerhebetermin abgehalten.

Halver, den 11. Aug. 1939.

Amtskasse Halver.

Zuverl. Mädchen

mit allen vorkommenden Hausarbeiten vertraut,
sucht Stelle in Halver.
Gute Zeugnisse vorhanden.

Angebote unt. P. 32 an die Geschäftsst. dfr. Ztg. in Halver.

BRILLEN Optikermeister

OPTIK Eggen

Lieferant aller Kassen-Wendohlerstraße
Lüdenscheid.

Habe Sonnabend, den 12. 8. 39

la hochtragende u. frischmelke

Rühe

rot- u. schwarzb. zum Verkauf

Gust. Corbach, Marienheide.

Möbl. Zimmer

mit Heizung
(eventl. mit Morgenkaffee
in Halver zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

2 Kleiderchränke,

2 Bettstellen m. Matr.

und Diverses
preiswert zu verkaufen.
Oberbrügge im Hause Grüber,
Bergstr. 2.

Naturhaarzöpfe

in riesengroßer Auswahl von
3 RM an,

Haarneße, 6 Stck. 1 RM.
Anfertigung sämtlich. Haararbeit

Verüthenmachermeister Gollinsky,

Hagen, Dahlenkampstraße 4.

Schlankheit ist kein Zufall,
sondern oft nur die Folge eines voll-

kommenen Stoffwechsels. Daher
tun es Sport und Massage allein
nicht, man muß auch von innen
einwirken. Der Fettstoffwechsel wird

langsam gesteigert durch „Frauen-
zauber“-Schlankheits-Dragees, aus
Pflanzenstoffen hergestellt.
Drogerie Bantloß, Kiesspe-Whf.,
Drogerie Mente, Halver.

Central Capitol

Lüdenscheid

Ein Film der Sensationen!

Geschehnisse von eindringlicher
Wucht rollen in einem Tempo ab



Unter Benutzung des Romans „Gespenst
im späten Licht“ von Karl Unselt

Die Darsteller sind:

Hertha Feiler

Joachim Gottschalk

Ernst v. Klipstein

Paul Hoffmann

Annemarie Sauerwein

Für das

Beiprogramm und die Wochenschau
wird die

Sonderlieferung des Dokumentarfilms

Der Westwall

in jedem Programm gezeigt

Beginn:

Sonntag 2 Uhr

Werktags 4 Uhr

Ungeheuer packend,
ein Kriminalfilm,
wie man ihn noch
nicht sah



Dieser eigenartige Kriminalfilm beruht auf
einem Tatsachenbericht von einem sonder-
baren Kriminalfall, der sich vor einigen
Jahren in Stockholm ereignete.

Das große Ensemble hervorragender Darsteller

Dorothea Wieck

Elisabeth Wendt,
Werner Hinz,
Charlott Daudert,
Franz Schafheitlin

Sonntag 2 Uhr

Große Jugendvorstellung

Klein Dorrit mit Anny Ondra

Preise: 20, 30, 40 Pfennig

40jähr. Jubelfeier

der
Freiwilligen Feuerwehr
Löschzug Carthausen

am Sonntag, dem 13. August 1939,
in den Gartenanlagen des Gasthofs Kaiser, Oeckinghausen.

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps des I. Flak-Regt. Abtlg. 14
(persl. Leitung Musikmeister W. Schubert).

Anschließend: **Feuerwehr-Ball.**

Auf dem Feuerwehrplatz: **Kinderbelustigung.**

Für gute Speisen und Getränke, prima Bohnenkaffee ist gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Löschzug Carthausen.

Wehrpflicht

heißt für uns Abwehrpflicht. Aufschubpflicht ist
ein notwendiger Teil der Abwehrpflicht!

Lichtspiele Karlshöhe

Sonntag, 13. Aug., 5,15 und 8,30 Uhr
Montag, 14. August, abends 8,30 Uhr

bringen wir den Ufa-Film

Frauen für Golden Hill

mit Viktor Staal, Karl Mariell, Grete
Weiser, Otto Gebühr, Ernst Waldow,
Lotte Rausch u. a. m.

Aus zwei unzerrennlichen Freunden, die eine
Frau lieben, werden Todfeinde. Wie zunächst die
Liebe zu dieser Frau über Kameradschaft und
Freundschaft liegt, dann aber im Augenblick größ-
ter Not und höchster Gefahr Kameradschaft über
Liebe und Leben triumphiert, schildert tiefbewegt
dieser gewaltige Film.

Dazu ein auserlesenes Beiprogramm mit der
Wochenschau.

Inszenieren bringt Gewinn!